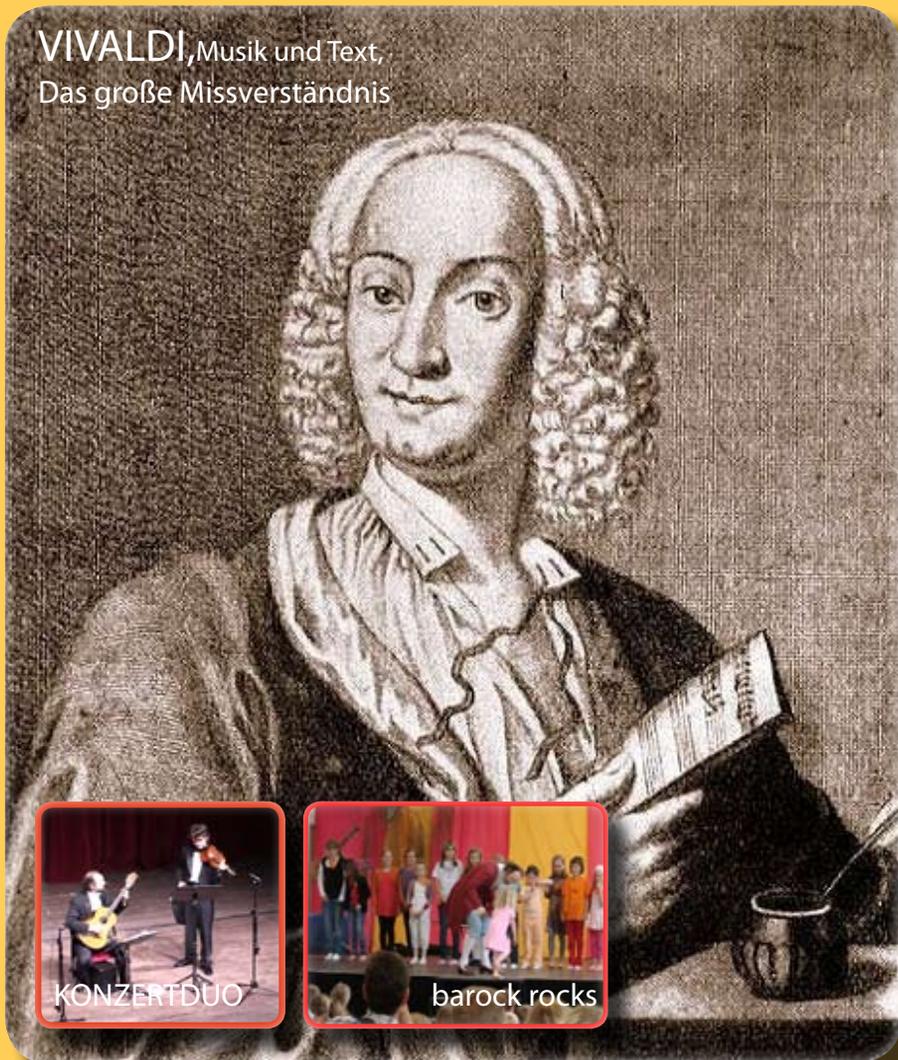


MUSIK

Das Magazin des Wiener Konzertbüros

Antonio Vivaldi Musik und Wort

VIVALDI, Musik und Text,
Das große Missverständnis



KONZERTDUO



barock rocks

Sehr geehrte Kunden, Liebes Publikum!



Es ist mir eine Freude und Ehre, Ihnen dieses Magazin zu präsentieren. Das Ziel dieses Magazins ist dasselbe, das wir im Wiener Konzertbüro verfolgen:

“Auf die positive Kraft der Musik setzend, sind wir bestrebt, Musik hör- und erlebbar für jede Altersgruppe zu machen.”

Üblicherweise erreichen wir dieses Ziel mit unseren Konzerten und Kinderanimationskonzerten.

Nun haben wir für diesen Zweck auch dieses Magazin ins Leben gerufen, um mit Artikeln von allgemeinem und zeitlich angebrachtem Inhalt Obiges zu erreichen.

In dieser zweiten Nummer gehen wir der Frage nach, ob Musik überhaupt etwas „ausdrücken“ kann, ob Musik überhaupt bewertet werden kann, und wenn ja, was denn „gute Musik“ ausmacht,

Wie kann man Musik im speziellen und Kunst im Allgemeinen bewerten?

Weiters informieren wir Sie über unsere Programme, die Ihnen hoffentlich eben-

so viel Freude bereiten mögen, wie sie unserem Publikum und uns schon Freude bereitet haben.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieses und der folgenden Magazine.

herzlichst Ihr

Alfred Wittenberger

Leiter des Wiener Konzertbüros

Inhalt dieser Ausgabe:

Musik und Wort?	Seite3
Antonio Vivaldi, ein Rocker im Priesterrock	Seite5
Jazz4kids	Seite5
Jazz auch für Kinder	Seite5
„Barock rocks“	
Vivaldis 4 Jahreszeiten für Kinder eine Musikanimation	Seite7
Vivaldi Kurzbiografie	Seite8
Das Weihnachtskonzert	Seite9
The rocking Stauß	Seite9
Schubertiade für Kinder	Seite10
“Rock me Amadeus“	Seite10
Rock for Kids	Seite11
Unsere Klassikabteilung (auch) für Erwachsene	Seite12
Wer musiziert? einige unserer Musiker	Seite13
Die musikalische Zeitreise	Seite14
Publikumsstimmen	Seite15
Pressestimmen	Seite15

Impressum:

Herausgeber Alfred Wittenberger
Das Wiener Konzertbüro
Hofenedergasse3/4
1020 Wien
Herausgabe Postamt: 1020 Wien
Auflage 5000

Musik und Wort

ein Artikel über absolute Musik

Ausgehend von Vivaldis „Jahreszeiten“, wo (wahrscheinlich der Komponist selbst) dem an sich textlosen Instrumentalstücken Sonette beifügt, um den Inhalt zu verdeutlichen, stellt sich die Frage, ob denn nun der Inhalt jeglicher Instrumentalmusik in Worten ausgedrückt werden kann. Die Diskussion, ob es eine „reine“, absolute Musik gibt, die nur auf musikalischen (also abstrakten) Inhalten basiert, dauert nun schon über 100 Jahre an. Momentan leben wir gerade in einer Zeit, wo die Verfechter der absoluten Musik im Vordergrund stehen. Die Entwicklung der atonalen und seriellen usw. sogenannten zeitgenössischen Musik, lässt das Publikum oft im Glauben, dass diese Musik keinen, oder zumindest keinen verbal deutbaren Inhalt aufweist, und ist den Analysen von Fachleuten ausgeliefert. In der Vergangenheit war es für Musiker (und das Publikum) selbstverständlich, dass Musik einen Inhalt hat. Deshalb wurde auch nicht viel darüber geschrieben. Über selbstverständliche Dinge diskutiert man nicht. Und wenn sogar der, von vielen „Absolutmusikern“ als der Absolutmusiker schlechthin titulierte Beethoven verbale Angaben über den Inhalt seiner Instrumentalwerke macht, sollten selbsternannte Musikwissenschaftler vielleicht in Betracht ziehen, dass es so etwas wie einen (wenn auch nicht eindeutig verbal fassbaren) Inhalt in der Musik geben muss. Das eindeutige musikalische Vokabular der großen Meister vom Mittelalter bis zur Gegenwart, war zeitweise, wie z.B. im Barock kodifiziert und verbindlich. Nach der bahnbrechenden Arbeit des Atomwissenschaftlers (!) Gunthard Born über die Musiksprache Mozarts, müsste auch den härtesten Verfechtern der „absolut –Theorie“ klar werden, dass sie sich mögli-

cherweise im Irrtum befinden könnten. Das hätte dann aber fatale Auswirkungen auf die „Absolut-Musiker“ der sogenannten zeitgenössischen Musik: Wie im Märchen von „Des Kaisers neue Kleider“ hätte das Publikum, das sich bis dato in stiller Ergebenheit dem Diktat der selbsternannten „Fachleute“ gebeugt hat, und verzweifelt versucht irgendetwas an dieser „Musik“ zu finden, endlich einen Maßstab, um Musik zu beurteilen.: Hat die Musik einen Inhalt, gibt mir die



Musik etwas (auch wenn es nicht eindeutig verbal erfassbar ist), oder ist es nur eine mehr oder weniger logische Aneinanderreihung von Geräuschen? Um wieder auf Vivaldi zurückzukehren: Das Werk ist Teil der 12 Violinkonzerte umfassenden Sammlung Op.8 “Il cimento dell’armonia e dell’inventione” (etwa: Der Wettstreit zwischen Harmonie und Idee) Der Titel allein verrät uns worum es geht: Innerhalb der musikalischen Gesetze eine (aussermusikalische) Idee umzusetzen. Nicht mehr und nicht weniger!

Jetzt nochmal, langsam und deutlich: Es gibt musikalische Gesetze, im allgemeinen als Harmonielehre bekannt. Diese Harmonielehre ist aber in Übereinstimmung zwischen Musikern entstanden. z.B. ein Musiker hat eine musikalische Wendung im Sinn, die bis dahin als

“nicht der gängigen Harmonielehre entsprechend”, oder für Laien “falsch klingend” empfunden wurde. Ist der Grad der “Falschheit” nicht zu groß, sondern interessant, wird diese “neue” Wendung manchmal in die gängige Harmonielehre übernommen.

Um jetzt eine Idee in Musik umzusetzen, entsteht ein “Wettstreit” (siehe oben) zwischen eben der Harmonie(Lehre) und der Idee.

Im Falle der Jahreszeiten führt uns Vivaldi mit Hilfe der beigegebenen Sonette vor, wie eine Idee in Musik umgesetzt wird. Er machte sich aber damit nicht nur Freunde. Der grosse österreichische Komponist und Lehrer Johann Joseph Fux, der Verfasser der berühmtesten Kompositionsschule “Gradus ad parnassum” (Stufen zur Vollkommenheit) schreibt im Vorwort eben jener Kompositionsschule abwertend “über jene Barbaren, die über Schönheit der Ordnung” (der Harmonielehre) lachen, und sich über die Gesetze erheben.

Möglicherweise ist damit Vivaldi gemeint, der ja damals eine europäische Berühmtheit war, und sich wie im Falle der “Jahreszeiten” über die Gesetze teilweise hinwegsetzt, wohl wissend, dass er damit im Rahmen des “Erträglichen” blieb.

Eben dieser Wettstreit zwischen Harmonie und Idee dauert bis heute und macht den Reiz der Musik aus.

Natürlich könnte jetzt der geneigte Leser ohne Ausbildung in Harmonielehre fra-

gen: “Wie kann ich jetzt beurteilen, ob eine Komposition gut, interessant, hölzern, falsch etc ist?”

Üblicherweise geht die Harmonielehre davon aus (Kepler), dass eine Harmonie in den Dingen liegt, und der Mensch befähigt ist, jene Harmonie wahrzunehmen.

Einfach gesagt: entspricht das Werk harmonischen (allgemeingültigen) Regeln, wird es als “schön” empfunden oder wahrgenommen.

Das ist ja auch der Grund, warum die grossen Werke der Vergangenheit noch immer gefallen und inspirieren,

Gefährlich wird die Sache nur, wenn dieses Empfinden des “Laien” abgewertet wird.

Kritiker oder Künstler “X”: “Liebes Publikum (das mich gut und hoffentlich noch lange bezahlt): Ihr müsst das Werk so nehmen wie es ist. Ich hatte eine Idee (kümmerte mich nicht um die hergebrachte Harmonie) und habe diese zu Papier etc gebracht. (Wenn ihr damit nichts anfangen könnt, seid ihr selbst schuld).

Mit dieser Einstellung, die leider momentan vorherrscht, wird das Publikum entmündigt, wird ihm doch erklärt, dass es sowieso das Werk nicht verstehen kann, und sich damit abfinden muß. Gäbe es einen freien Markt der Kunst, würde sich das Problem schnell von alleine lösen.

Tragischerweise gibt es aber in unserer Gesellschaft Individuen, die das aber offensichtlich verhindern.

Liebes Publikum! Lassen Sie sich nicht für dumm verkaufen! Leisten Sie sich den Luxus selbst zu entscheiden, was Ihnen gefällt und was nicht. AW.



*Das Wiener Palaisorchester
im Wiener Palais Schönborn*

Antonio Vivaldi

Antonio Lucio Vivaldi (* 4. März 1678 in Venedig; † 28. Juli 1741 in Wien) war ein venezianischer Komponist und Violinist sowie katholischer Priester.



Leben und Wirken

Vivaldis Vater war Violinist. Aus seiner Ehe mit Camilla Calicchio, die er 1676 heiratete, gingen neun Kinder hervor. Der erstgeborene Antonio Vivaldi kam angeblich während eines Erdbebens zur Welt und wurde notgetauft. Er wurde der einzige professionelle Musiker unter seinen Geschwistern. 1685 erhielt Vater Vivaldi eine Anstellung als Violinist an San Marco; er genoss einen guten Ruf als Musiker. Antonio zeigte früh seine Musikbegabung an der Violine und soll schon in seiner Jugend den Vater im Orchester vertreten haben.

Antonio Vivaldi erhielt mit 15 Jahren die erste niedere Weihe, womit nach damaliger Sitte noch keine Entscheidung für den Priesterstand verbunden war, wohl aber das Ziel eines leicht gehobenen sozialen Status. Die Ausbildung zum Priester, weniger ein Studium der Theologie als eine Berufsausbildung, absolvierte er in zwei nahegelegenen Pfarreien. Mit 25 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Anschließend wurde er Kaplan an der Kirche S. Maria della Pietà und Violinlehrer an dem dieser Kirche angegliederten Waisenhaus für Mädchen, einer von vier Institutionen dieser Art in Venedig. Eineinhalb Jahre lang las er dort Seelenmessen.

Die einzigartigen Jazz-Konzerte



Dann gab er die Ausübung des Priesteramtes für immer auf, behielt aber den Status des Priesters.

Die Aufgabe der Ausübung des Priesteramtes wurde in einem wesentlich späteren Brief von ihm mit gesundheitlichen Problemen begründet. Näher liegt aber wohl, dass er aus persönlichen Gründen Konflikte und psychische Probleme mit diesem Amt hatte, ferner, dass ihm der Musikerberuf bald kaum noch Zeit für kirchliche Aufgaben ließ und er sich auf die Einnahmen aus der Kaplanstelle auch nicht mehr angewiesen fühlte.

Wie aus den Gehaltsabrechnungen des Ospedale della Pietà hervorgeht, wurde er nach kurzer Zeit nicht nur als Violinlehrer, sondern auch als Lehrer für Violoncello und Viola d'amore beschäftigt. Aus einer Anekdote geht hervor, dass er auch Cembalo spielte.

Wegen seiner vom Vater vererbten Haarfarbe wurde er Il Prete Rosso („der rothaarige Priester“) genannt. Viele Venezianer kannten ihn ausschließlich unter diesem Namen.

Vivaldi betreute das **Mädchenorchester** des Ospedale della Pietà, und zwar zunächst als Lehrerauf verschiedenen Streichinstrumenten, später dann als stellvertretender Leiter. Das Orchester erlangte bald einen für die damalige Zeit legendären Ruf und lockte zahlreiche Italienreisende an. Für das Ospedale entstand der größte Teil seiner zahlreichen Violinkonzerte und Sonaten. Sie wurden in den Gottesdiensten musiziert. Davon sind 30 Violinkonzerte für die Geigerin Anna da Violin, seine Schülerin und spätere Kollegin am Ospedale della Pietà, geschrieben. Seinen Posten hielt er bis ins Jahr 1716, dann wurde er zum Maestro dei concerti berufen.

Nach zwei in Venedig gedruckten Sonatensammlungen (12 Triosonaten op.1 und 12 Violinsonaten op.2, gedruckt 1705 bzw. 1709) wurde Vivaldi mit der Konzertsammlung L'Estro Armonico (etwa: „Die harmonische Eingebung“) op.3 (gedruckt 1711) eine europäische Berühmtheit. Bis 1729 erschienen insgesamt 12 Sammlungen, die ab op.3 alle in Amsterdam gedruckt wurden, darunter auch die zwölf Konzerte op.8 (gedruckt 1725)

Il cimento dell'armonia e dell'invenzione (etwa: „Der Wettstreit zwischen Harmonie und Erfindung“), die als erste vier Konzerte die berühmten Le Quattro Stagioni (Die vier Jahreszeiten) enthalten.

Schon während seiner Anstellung beim Ospedale della Pietà begann Vivaldi mit der Komposition von Opern. Angefangen mit Ottone in villa, die 1713 in Vicenza uraufgeführt wurde, sollten bis 1739 über fünfzig weitere Opern folgen. In der Folgezeit übernahm Vivaldi, neben seiner Anstellung am Ospedale della Pietà, mehr und mehr die Funktion eines Impresarios am venezianischen Theater San Angelo. Nach Streitigkeiten in Venedig wechselte er 1718 nach Mantua, wo er in den Diensten von Landgraf Philipp von Hessen-Darmstadt (1671–1739; Sohn von Ludwig VI. (Hessen-Darmstadt) und damit Neffe von Elisabeth Amalie, der



Mutter von Kaiserin Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers hauptsächlich als Intendant und Opernkomponist arbeitete. Nach 1721 hielt er sich mehrmals in Rom auf, spielte zweimal vor dem Papst und erhielt viele Aufträge für Opern- und Kirchenmusik. 1726 kehrte er als musikalischer Leiter des Teatro S. Angelo in seine Heimatstadt Venedig zurück. Dort wurde er sowohl als Komponist als auch als Geigenvirtuose zur lebenden Legende und zum „Wallfahrtsziel“ für viele Musiker aus ganz Europa. Um diese Zeit herum lernte er

„Barock rocks“ Eine Musikanimation: **Antonio Vivaldis 4 Jahreszeiten für Kinder**

Zweck: Die Person, das Leben, die Umwelt und die Werke von Antonio Vivaldi und da speziell die 4 Jahreszeiten, Hörern auf ansprechende, humorvolle Weise Kindern und Jugendlichen nahezubringen und daraus Erkenntnisse für das eigene Leben (des Zuhörers) gewinnen.

Dies wird erreicht durch: .)Hörgewohnheitsgerechtes Aufarbeiten von Werken Haydns

.)entsprechende Instrumentation (neben klassischen Instrumenten wie Violine und Gitarre auch Elektrogitarre und Elektrovioline) Animationen um die Zuhörer aktiv Musik und die historischen Gegebenheiten erleben zu lassen (Mitsingen, Tanzen, Rollen spielen)

Folgende Fragen werden behandelt:

- Wer ist Vivaldi?
- Woher kam er?
- Wann hat er gelebt?
- Warum spielte er nicht E-Gitarre?
- Kann man mit Musik überhaupt die Natur nachmachen?
- Warum empfinden wir etwas in der Musik?
- Für wen hat er gespielt?
- Wer waren seine Freunde?
- Woran hatte er Spaß?

Zielgruppe: Schüler der 1.-8. Schulstufe



Die Donner in den Gewittern von Antonio Vivaldis Frühling und Sommer lassen sich mit grossen Trommeln gut unterstützen!



**„Auch die Kleinsten wollen tanzen“
und lernen sogar barocke Tänze!**

auch die damals 16 Jahre alte Anna Girò, eine Sängerin französischer Herkunft (ursprünglich Giraud), kennen, welche ihn fortan auf seinen Reisen begleitete. Zwischen 1729 und 1733 besuchte Vivaldi zahlreiche oberitalienische Städte (Verona, Ancona, Reggio und Ferrara) und war wahrscheinlich auch in Prag, wo zwei seiner Opern uraufgeführt wurden.

Um 1730 setzte ein Stilwandel ein – weg vom Barock zum „Style galant“. Dieser ließ Vivaldis Kompositionen vor allem beim venezianischen Publikum immer unattraktiver erscheinen. Wahrscheinlich deshalb zog er 1740 nach Wien, um Unterstützung bei Kaiser Karl VI. zu suchen; dieser jedoch starb schon im Oktober 1740. Vivaldis Gesundheit war zu diesem Zeitpunkt bereits so schlecht, dass auch er zehn Monate nach seiner Ankunft, am 28. Juli 1741, starb. Der einstmals bekannteste Musiker Europas blieb in Wien unbeachtet von der Musikwelt und wurde in einem einfachen Grab auf dem Spitaler Gottsacker vor dem Kärrntnerort beigesetzt, an dessen Stelle sich



VENEDIG

heute das Hauptgebäude der Technischen Universität Wien (Karlsplatz) befindet. Dort ist eine Gedenktafel für ihn angebracht. 1972 wurde die Vivaldigasse in Wien-Favoriten nach ihm benannt.

Musik

Von den fast 500 Konzerten Vivaldis sind über 241 für Violine als Soloinstrument geschrieben. An zweiter Stelle folgen 39 Fagottkonzerte. Die anderen Concerti sind für verschiedene Holzblasinstrumente, wenige für Violoncello, aber auch für ausgefallene Instrumente wie Viola d'amore oder Mandoline. In einer Opernarie setzte er sogar ein Salterio (italienisches Barockhackbrett) ein. Der Konvention entsprechend, verlangen – bis auf die sechs Flötenkonzerte op.10 – alle veröffentlichten Konzertsammlungen eine oder mehrere Soloviolen. Rund 70 Konzerte sind für zwei oder mehr Solisten, von denen einige mit ihren ausgefallenen Instrumentenkombinationen und der in einem Konzert (RV 555) sogar auf 16 (!) Solisten erweiterten Sologruppe den ausgeprägten Klangsinn und die Experimentierlust Vivaldis zeigen.

Vivaldi brachte das Solokonzert als eine Hauptform des Hochbarocks auf, und er verhalf dreißitzigen Werken zum Durchbruch. In den schnellen Ecksätzen setzte er erstmals systematisch die Ritornell-Form ein, in der das Orchester eine musikalische Passage mehrmals wiederholt und sich abwechselt mit solistischen Abschnitten, die einen freieren, mehr episodischen Charakter haben und modulierende Passagen enthalten. Seine langsamen Mittelsätze sind gekennzeichnet durch Kantilenen des Soloinstruments.

Daneben dokumentieren rund 55 Konzerte ohne Solisten und rund 21 Kammerkonzerte ein intensives Experimentieren mit der Konzertform. Die 49 bisher identifizierten Opern Vivaldis wurden ab den 1990er Jahren nach und nach wiederentdeckt und auf Festivals gespielt oder für CDs produziert. Ihre Partituren oder Reste von alten Notenbeständen lagen größtenteils in der Biblioteca Nazionale in Turin.

Vivaldi war nicht nur bei den Norditalienern sehr einflussreich, sondern auch im deutschen Raum. Johann Georg Pisendel verbreitete nach seiner Italienreise Vivaldis Techniken am Dresdner Hof. Johann Sebastian Bachs Stil machte unter dem Einfluss Vivaldis eine

Fortsetzung Seite 14



Das Weihnachtskonzert

Ein Mitmachkonzert mit zwei Musikern, vielen verschiedenen Instrumenten, Weihnachtsliedern und Weihnachtsgeschichten aus aller Welt

Wie feierte man vor 800 Jahren Weihnacht?

Wie sind manche Weihnachtslieder entstanden?

Wie feiert man anderswo Weihnacht?

Seit wann gibt es einen Christbaum?

Diese, und viele andere Fragen rund um Weihnachten werden beantwortet. Weihnachtslieder, welche bekannt oder nicht mehr bekannt sind, werden vorgetragen bzw. einstudiert, gesungen und gespielt. Durch die aktive Beteiligung der Schüler wird das Verständnis und die Akzeptanz der Musik erhöht

Zielgruppe: 1. – 4. Schulstufe

Beginn: ab 1. Dezember

Dauer: ca. 60 min.

The Rocking Strauß

Ein Mitmachkonzert mit kostümierten Musikern mit Elektrogitarren, Violinen und Kontragitarre.

Die Popkönige des 19ten Jahrhunderts, Familie Strauß, werden auf zeitgemäße Art den Popkunden des beginnenden 21sten Jahrhunderts nahe gebracht.

- Warum spielte Johann Strauß nicht Elektrogitarre, sondern Geige?
- Warum wollte der Vater Strauß nicht, daß seine Söhne Musiker werden?
- Warum heißt der Radetzky marsch, Radetzky marsch?
- Was heißt „Tritsch Tratsch Polka“?
- Wieviel Geld hat Johann Strauß verdient?
- Warum mussten seine Brüder auch musizieren?

Durch die aktive Beteiligung der Schüler (singen und tanzen) wird das Verständnis für klassische Musik und die Akzeptanz dieser Musik erhöht.





Alfred und Ralitsa spielen Schubert

Schubertiade für Kinder

Eine Reise zu und mit Franz Schubert durch die Welt vor 200 Jahren.

Es wird den Zuhörern ein verständliches Bild der Welt und der Kunstformen des Biedermeier gegeben, indem Lieder und Instrumentalstücke mit Hintergründen und ergänzenden Animationen vorgetragen bzw. mitgesungen und getanzt werden wie: der Erbkönig, das Ave Maria, Das Wandern, die Forelle, Tänze des Biedermeier wie ein deutscher Tanz

Alfred als „Erbkönig“ mit Assistenten



Rock me, Amadeus

Ein Mitmachkonzert mit kostümierten Musikern, Elektrogitarren, klassischen Instrumenten (Violine und Konzertgitarre) sowie Erzählungen über, und Musik von Mozart

Es wird den Schülern ein verständliches Bild der Welt und der Musik vor 200 Jahren gegeben, indem zwischen den Musikstücken:

aus Mozartbriefen gelesen wird, die Lebensumstände von damals geschildert werden, Anekdoten erzählt werden erzählt



ein Menuett wird einstudiert, eine Opernarie wird mit den Schülern eingeübt. Durch die aktive Beteiligung der Schüler wird das Verständnis für klassische Musik und die Akzeptanz dieser Musik erhöht.

Zielgruppe:

6. Schulstufe (jeweils angepasst)

1.-

in der „Fabrik“ Enns



Rock im Gefängnis!



Stadtfest Eisenstadt mit Knut am Bass

in Hartkirchen

ROCK FOR KIDS

Die Geschichte der populären Musik von den 50ern bis heute im Kontrast zur „klassischen Musik“ mit Tonbeispielen.

Mit Rock- und Poplegenden wie z.B.: Elvis Presley, The Beatles, Johann Strauss, W.A. Mozart, The Who, Pink Floyd, Deep Purple, Falco, ZZ-Top und Anderen.

Wie entstand Rockmusik? Warum so laut? Was wird gesungen? Was ist der Unterschied zwischen den alten und den neuen Meistern?

Drei studierte klassische Musiker mit Rockwurzeln präsentieren die Entwicklung der Musik und ihrer Inhalte der wichtigsten Kulturform der letzten 50 Jahre im Kontrast zur „alten“ Musik, und zeigen, wie man selbst Songs macht.

Instrumente, die Verwendung finden: Schlagzeug (drums), Elektrogitarren, E-Bass, Synthesizer, akustische Gitarren usw.

Konzert: für Schüler der Schulstufe 1. – 8 (jeweils individuell angepasst)

Dauer: ca. 70 min. Ort: in der Schule oder einem unserer Konzertsäle

Unsere Klassik- Abteilung



Das Wiener Konzertduo:
Das legendäre Duo, das von Alfred Wittenberger vor 30 Jahren gegründet wurde. Dieses Duo spielt ALLES von der Renaissance bis zur Gegenwart mit atemberaubender Virtuosität. Hat schon auf der ganzen Welt tausende! Konzerte gegeben.

Das Wiener Konzertquintett
Die Erweiterung des Konzertduos. Musik vor allem der Wiener Klassik



Das Wiener Palaisorchester

Das Hausorchester des Palais Schönborn. Barockmusik und Klassik vom Feinsten mit Gesang und Ballett



Der original Wiener Lautenschläger

Das alter ego von Alfred Wittenberger als Minnesänger und Lautenschläger der österreichischen und englischen Renaissance



Wer musiziert bei uns?

Alle Musiker des Wiener Konzertbüros sind hochausgebildete Spezialisten. Jeder Einzelne ist neben seiner Auftrittstätigkeit auch Musikpädagoge, mit meist langjähriger Unterrichtserfahrung.



Ralitsa Angelova

Ein ganz außergewöhnliches Talent, das nicht nur durch technische Perfektion brilliert, sondern

auch mit Humor und tiefer Menschlichkeit alt und jung begeistert.

Serkan Gürkan

Der türkische Geiger in Wien! Aussergewöhnlicher Geiger, der nicht nur in klassische Musik glänzt, sondern auch ganz ausgezeichnet richtig „wienerisch“ spielen kann, und wunderbare Tangos komponiert.



Marius Nicolae

unser jüngster Geiger, der sehr engagiert beiträgt

Milkana Schlosser

die erfahrene Milkana verstärkt unser Geigenabteilung seit kurzem

Mathias Hentz

Unser Franko-deutscher Gitarrist der am Liebsten für Kinder musiziert

Mag. Franz Löchinger

neben seiner Tätigkeit als Schlagzeuger ist er

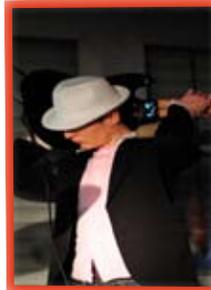
in unseren Konzerten immer bestrebt ALLE zum Mitmachen zu bringen



PauTi van

PauTi PAUT (Paul

Schreier) neben seinem äusserst virtuosem Bass-Spiel ist PauTi ständig bestrebt, berühmt zu werden u.A. in seiner Band „Westpol“



Peter Hübl

unsere Jazzpolizei! Als talentierter, besessener und studierter Jazz-Saxophonist achtet Peter darauf, dass unsere Jazz-Programme auf hohem technischen und musikalischem Niveau bleiben!



Wolfgang Posch alias Knut, der neue „Rock-Gitarrist“

Alfred Wittenberger

bemüht sich neben seiner musikalischen Tätigkeit auf der Bühne das Wiener Konzertbüro zusammenzuhalten und immer neue Ideen zu haben. Will Musik für Alle

tiefgreifende Weiterentwicklung durch; unter anderem transkribierte Bach mehrere Konzerte für Cembalo und Orgel.

Veröffentlichungen [Bearbeiten]

Nachfolgende Werke wurden bereits zu Lebzeiten Vivaldis und zumeist in Amsterdam veröffentlicht. Man kann davon ausgehen, dass die meisten dieser Werke in einem Zeitraum bis zu zehn Jahren vor dem Druck entstanden sind.

Op. 1: 12 Triosonaten da camera für 2 Violinen und Basso continuo (1705)

Op. 2: 12 Sonaten für Violine und Basso continuo (1709)

Op. 3: 12 Violinkonzerte L'estro armonico (für 1–4 Soloviolen und Orchester) (1711)

Op. 4: 12 Violinkonzerte La Stravaganza (1712)

Op. 5: 6 Sonaten für 1 oder 2 Violinen (1716)

Op. 6: 6 Violinkonzerte (1716)

Op. 7: 12 Violin- und Oboenkonzerte (1717)

Op. 8: 12 Violinkonzerte Il cimento dell'armonia e dell'invenzione (1725; darin: Die vier Jahreszeiten)

Op. 9: 12 Violinkonzerte La Cetra (1727)

Op. 10: 6 Flötenkonzerte (1728)

Op. 11: 6 Violin- und Oboenkonzerte (1729)

Op. 12: 6 Violinkonzerte (1729)

Op. 13: 6 Sonaten für Flöte und Basso continuo Il Pastor Fido (1729)[1]

Die Olympiade (1734), Oper in drei Akten, Libretto von Pietro Metastasio

Op. 14: 12 Sonaten für Cello und Basso continuo (1737)

Erst um 1940 begann die Wiederentdeckung verschollener barocker Meisterwerke. Der dänische Musikwissenschaftler Peter Ryom (* 1937) veröffentlichte 1974 schließlich ein aktualisiertes Werkverzeichnis, das sogenannte Ryom-Verzeichnis (Kürzel RV); dieses hat sich

Die musikalische Zeitreise

Das Soloprogramm des Chefs

Ein kostümierter Musiker (stets Alfred Wittenberger) unternimmt eine musikalische Zeit- und Weltreise

mit Tanz und Gesang, unter Beteiligung der Hörer,

von Minnesängern zur Türkenbelagerung, über die Wiener Klassiker zu Johann Strauß bis zu den Popsongs der Gegenwart.

Instrumente, die vorgestellt werden:

Laute, klassische Gitarre, Westerngitarre, Elektrogitarre, Gitarrensynthesizer
Es wird ein großer Teil der Musikgeschichte behandelt, sowie auf die Lebensumstände der entsprechenden Zeit eingegangen

Zielgruppe: für Schüler der Schulstufe 1. – 8. (individuell zugeschnitten)

Dauer: ca. 75 min.



hör und erlebbar machen.

Was meinen Andere über unsere Kinderkonzerte?

„genial“... Lehrer 2.Schulstufe über das
Weihnachtskonzert

„cool“...Hauptschüler über „Rock me
Amadeus“

„gute Zusammenstellung“ ...Lehrer
über „Rocking Strauss“

„Endlich einmal ein Musikprogramm,
bei dem man etwas lernen kann“...

Lehrer Hauptschule

„Das war das erste Mal das die Kinder
bei einem Musikprogramm Zugabe
fordern“ Direktion VS Liebenfels

„unglaublich, welche Stilvielfalt Sie da
alleine darbringen“ Lehrer über „Die
musikalische Zeitreise“

„Das war die richtige Musik auch für
uns Lehrer!“...„Rock for kids“

„Machen Sie weiter so“ ...Lehrer nach

„Die musikalische Zeitreise“

„Es war sehr lustig“ ... Volksschüler
über „Rock me Amadeus“

„Ich habe jetzt auch begonnen, Gitarre
zu lernen“ ... Schüler ein Jahr nach

„Rock me Amadeus“

„Eigentlich gefällt mir diese Musik
überhaupt nicht, aber so wie sie es dar-
gebracht haben, war es super“ Lehrer
HS Schwadorf zu „Rock for kids“

PRESSESPIEGEL

... ein Hörgenuß der Extraklasse !"
Auftritt im Rahmen des "Brandner
Kulturkalenders" -

8.9.1994 - Vorarlberger Nachrichten

"... Ihr Ensemble hat einen sehr
wichtigen Beitrag geleistet, unser
Land bekannter zu machen. Wir
hoffen auf ein baldiges Wiederse-
hen !"

15.12.1991 - AUA

District Manager Eastern Province

"... Ohrenschaus im Stadtpalais -
ein voller und vor allem verständ-
licher Kunstgenuß "

15.8.1990 - KURIER

"Die Forelle schmeckt wieder -
Schubertlieder beweisen endgültig
die hervorragende Kombination
von Cello und Gitarre!"

1991 - Neuhofener Musiktage

"... ein kammermusikalischer
Genuß - ein hervorragendes Cello
und eine klangvolle Gitarre !"

"... the audience gave a tumultous
reception after a unique musical
experience. We all hope to see and
hear them again and again !"

28.11.1991 International Concert Com-
mittee/Kingdom of Saudi Arabia

Das Wiener Konzertbüro

Hofenedergasse 3/4

A 1020 WIEN

Tel : +43 1 214 04 01

Fax: +43 1 216 71 42

web: www.rock4kids.at, www.wiener-konzertbuero.at

email: office@wiener-konzertbuero.at

Bedingungen und Ablauf der Konzerte

Wenn Sie mehr Information wünschen oder einen Termin vereinbaren wollen, rufen Sie uns doch bitte an, oder senden uns eine email

Tel.: (01)214 04 01, 0699 104 41 386 , Fax.: (01)216 71 42

Herr Feyertag oder Frau Wittenberger werden in jedem Fall ein gutes Angebot für Sie arrangieren.